

Hausgottesdienst am 2. So. n. Epiphantias
16. Januar 2022
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bevor es los geht

Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.

Wir zünden eine Kerze an.

Wir werden still.

Persönliches Gebet

Gott, ich suche Halt und Hilfe bei dir.

Gib mir ein Wort, das mich trifft, und mach mich offen für dich.

Schenke mir deinen Heiligen Geist.

Amen.

Einleitung zum 2. So. n. Epiphantias

Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. *Johannes 1,16*

„Heute haben wir wieder einmal aus dem Vollen geschöpft!“ Wer das von sich behauptet, erkennt, wie wenig selbstverständlich das ist.

Um Mangel und Überfluss geht es auch bei Jesu erstem Wunder auf einer Hochzeitsfeier: Dass der Wein ausgeht, könnte die ganze Festfreude trüben. Von seiner Mutter gebeten, rettet Jesus die Feier: Aus Wasser wird der erlesenste Wein. Auf ein Wunder hoffen auch die Judäer, die in der Dürre nach Gottes Hilfe rufen. Wo ist er in dieser schwierigen Zeit? Gottes Herrlichkeit ist dem menschlichen Auge und Geist noch verborgen – davon spricht der Apostel Paulus und das erfährt Mose, der Gott nur hinterhersehen darf, weil sein Auge Gottes Anblick nicht erträgt. Und doch: Diejenigen, die nach Gott suchen und nach seinem Willen leben wollen, ahnen die Fülle, die Gott ihnen verheißt: Wenn unsere Gaben zu Quellen der Freude und Stärke für andere werden, dann loben wir den, der uns damit beschenkt hat.

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied Der Morgenstern ist aufgedrungen CoSi 316 / EG 69,1-4

1 Der Morgenstern ist aufgedrungen, er leucht' daher zu dieser Stunde hoch über Berg und tiefe Tal, vor Freud singt uns der lieben Engel Schar.

2 »Wacht auf«, singt uns der Wächter Stimme vor Freuden auf der hohen Zinne: »Wacht auf zu dieser Freudenzeit! Der Bräut'gam kommt, nun machet euch bereit!«

3 Christus im Himmel wohl bedachte, wie er uns reich und selig machte und wieder brächt ins Paradies, darum er Gottes Himmel gar verließ.

4 O heiliger Morgenstern, wir preisen dich heute hoch mit frohen Weisen; du leuchtest vielen nah und fern, so leucht auch uns, Herr Christ, du Morgenstern!

Text: Str. 1 15. Jh.; Str. 2-4 bei Daniel Rumpius 1587, bearbeitet von Otto Riethmüller 1932

Rüstgebet

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Unser Leben ist voll von Unzulänglichkeit, von Enge, von Kleinmut und Selbstbezogenheit. Wir haben uns eine Art zu leben angewöhnt, der Achtsamkeit und Verständnis für andere immer mehr abgehen. Das bekennen wir, dir Gott, als unsere Not und Schuld. Doch dass wir darüber hinauskommen zu neuem Miteinander, das erbitten wir von deiner Gnade und sprechen: Gott, sei mir Sünder gnädig!

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen *Leben*. *Amen*.

Christus spricht: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben. Bittet, so werdet ihr nehmen, dass eure Freude vollkommen sei. *Johannes 16, 23b.24b* Wir dürfen gewiss sein: Der allmächtige Gott hat sich erbarmt und sich uns zugewandt in Jesus Christus, durch den die Macht von Sünde, Angst und Tod überwunden ist. Aus seiner Vergebung können wir leben. Was gewesen ist, soll nicht mehr beschweren, was kommt muss uns nicht schrecken. Gottes Gnade ist unseres Lebens Freude und Kraft.

Psalmgebet (Introitus - ELKG 015)

Alles Land bete dich an und lob- | singe dir, *
lobsinge | deinem Namen.

Psalm 66,4

Der HERR ist groß und sehr zu | loben, *
und seine Größe ist | unausforschlich.

Kindeskinder werden deine Werke | preisen *
und deine gewaltigen Ta- | ten verkün-digen.

Sie sollen reden von deiner herrlichen, | hohen Pracht *
und deinen Wund- | dern nachsinnen;

sie sollen reden von deinen mächtigen | Taten *
und erzählen von | deiner Herrlich-keit;

sie sollen preisen deine große | Güte *
und deine Gerech- | tigkeit rühmen.

Psalm 145,3-7

Ehre sei dem Vater / und dem Sohne *

und dem Hei- / ligen Geiste,
wie es war im Anfang, / jetzt und immerdar *
und von Ewigkeit zu E- / wigkeit. Amen.

Gloria

Allein Gott in der Höh sei Ehr / und Dank für seine Gnade, / darum dass nun und
nimmermehr / uns rühren kann kein Schade. Ein Wohlgefallen Gott an uns hat; / nun ist
groß Fried ohn Unterlass, / all Fehd hat nun ein Ende.

Gebet des Tages

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater! Du hast Dir ein Volk berufen, dem Du Dich
zuwendest und dem Du Deine herrliche Macht erweist, indem Du Gnade und Erbarmen
schenkst. Unsere Herzen und Augen suchen dich. Bist du zu sehen? Schaust du uns an?
Du bist das Licht der Welt. Lass dein Licht leuchten in unsere Dunkelheit. Wir bitten Dich,
sei jedem von uns nahe, lasse jeden Deine Güte erleben und stärke so unseren Glauben.
Das erbitten wir von Dir im Namen Jesu Christi, unseres Herrn und Bruders.

Lesung aus den Briefen des Neuen Testaments (Epistel)

Die Epistel steht im Brief des Apostels Paulus an die Römer im 12. Kapitel:

12 Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet. 13 Nehmt euch der
Nöte der Heiligen an. Übt Gastfreundschaft. 14 Segnet, die euch verfolgen; segnet, und
verflucht sie nicht. 15 Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden. 16 Seid
eines Sinnes untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch zu
den niedrigen. Haltet euch nicht selbst für klug. 17 Vergeltet niemandem Böses mit
Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. 18 Ist's möglich, soviel an euch
liegt, so habt mit allen Menschen Frieden. 19 Rächt euch nicht selbst, meine Lieben,
sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben (5. Mose 32,35): »Die
Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.« 20 Vielmehr, »wenn deinen Feind
hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst
du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln« (Sprüche 25,21-22). 21 Lass dich nicht vom
Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Römer 12,9-21

Hallelujavers:

Halleluja, Halleluja, Halleluja
Meine Seele soll sich rühmen des HERRN, *
dass es die Elenden hören und sich freuen.

Psalm 34,3

Halleluja, Halleluja, Halleluja

Lied In dir ist Freude in allem Leide ELKG 288

1 In dir ist Freude in allem Leide, o du süßer Jesu Christ! Durch dich wir haben himmlische Gaben, du der wahre Heiland bist; hilfst von Schanden, rettetest von Banden. Wer dir vertrauet, hat wohl gebauet, wird ewig bleiben. Halleluja. Zu deiner Güte steht unser G'müte, an dir wir kleben im Tod und Leben; nichts kann uns scheiden. Halleluja.

2 Wenn wir dich haben, kann uns nicht schaden Teufel, Welt, Sünd oder Tod; du hast in Händen, kannst alles wenden, wie nur heißen mag die Not. Drum wir dich ehren, dein Lob vermehren mit hellem Schalle, freuen uns alle zu dieser Stunde. Halleluja. Wir jubilieren und triumphieren, lieben und loben dein Macht dort droben mit Herz und Munde. Halleluja.

Lesung aus dem Evangelium

Das Evangelium am 2. So. n. Epiphania lesen wir bei Johannes im 2. Kapitel

Ehre sei Dir, Herre!

1 Und am dritten Tage war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. 2 Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen. 3 Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. 4 Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. 5 Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut. 6 Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Maße. 7 Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis obenan. 8 Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten's ihm. 9 Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste, woher er kam – die Diener aber wussten's, die das Wasser geschöpft hatten –, ruft der Speisemeister den Bräutigam 10 und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie trunken sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten. 11 Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat. Es geschah zu Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Johannes 2,1-11

Lob sei Dir, o Christe!

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen,
Schöpfer Himmels und der Erden.

Und an Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
der empfangen ist vom Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuziget, gestorben und begraben,
niedergefahren zur Hölle,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren gen Himmel,
sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters,
von dannen er kommen wird,
zu richten die Lebendigen und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
eine heilige, christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen, Vergebung der Sünden,
Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen

Lied Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude ELKG 53

1 Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude; A und O, Anfang und Ende steht da. Gottheit und Menschheit vereinen sich beide; Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah! Himmel und Erde, erzählets den Heiden: Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.

2 Jesus ist kommen, nun springen die Bande, Stricke des Todes die reißen entzwei. Unser Durchbrecher ist nunmehr vorhanden; er, der Sohn Gottes, der machet recht frei, bringet zu Ehren aus Sünde und Schande; Jesus ist kommen, nun springen die Bande.

7 Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden; komme, wen dürstet, und trinke, wer will! Holet für euren so giftigen Schaden Gnade aus dieser unendlichen Füll! Hier kann das Herze sich laben und baden. Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden.

8 Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben. Hochgelobt sei der erbarmende Gott, der uns den Ursprung des Segens gegeben; dieser verschlinget Fluch, Jammer und Tod. Selig, die ihm sich beständig ergeben! Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben.

Predigt zu 2. Mose 33,17b-23

17 Der HERR sprach zu Mose: Du hast Gnade vor meinen Augen gefunden, und ich kenne dich mit Namen. 18 Und Mose sprach: Lass mich deine Herrlichkeit sehen! 19 Und er sprach: Ich will vor deinem Angesicht all meine Güte vorübergehen lassen und will ausrufen den Namen des HERRN vor dir: Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich. 20 Und er sprach weiter: Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht. 21 Und der HERR sprach weiter: Siehe, es ist ein Raum bei mir, da sollst du auf dem Fels stehen. 22 Wenn dann meine Herrlichkeit vorübergeht, will ich dich in die Felskluft stellen und meine Hand über dir halten, bis ich vorübergegangen bin. 23 Dann will ich meine Hand von dir tun, und du darfst hinter mir her sehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen.

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder in Christus!

„Ich glaube nur, was ich sehe.“ Wir Menschen sind auf das Sehen angewiesen. Wir brauchen Helligkeit, Licht, Klarheit, Transparenz und Durchblick, damit die Welt klar wird, überschaubar - ohne Abgründe, Unwägbarkeiten, Unvorhersehbarkeiten, Unsicherheit, Gefahr, die uns Angst machen und den Schlaf rauben.

Mose will Klarheit: „Lass mich deine Herrlichkeit sehen!“ Mose will sehen mit eigenen Augen, von Angesicht zu Angesicht. Dafür war er auf den Berg gestiegen, Gott entgegen. Er will Gewissheit: Sind wir und bin ich auf dem richtigen Weg, dem Weg Gottes und seiner Wahrheit? Oder war sie nur ein schöner Traum, diese Hoffnung auf Freiheit und Würde, jenseits der Plackerei und Schufferei im Sklavenhaus Ägypten? „Lass mich deine Herrlichkeit sehen!“ Zerstreue die Zweifel, die schwelende, untergründige Angst, auf dem Holzweg zu sein.

Zu verstehen ist das schon. Das Sklavenhaus im Rücken, das verheißene Land in weiter Ferne - und rings herum nur Wüste. Tot, steinig, lebensfeindlich. Und dann, später, wieder ein großes Durcheinander, dieser Hexentanz um das Goldene Kalb, nach Moses Rückkehr vom Berg, wo er ja eine Ahnung der Gegenwart Gottes erhalten hatte, die Gebote, die Leben schützen und erhalten in aller Gefahr. Da wäre Mose fast verzweifelt, als er das Volk sah, wie es tanzte um den selbst gemachten Gott, um die selbst gefertigte Herrlichkeit!

Wir wollen sehen, spüren, erleben - so hatte das Volk immer wieder gemurrt und geschrien. Wir wollen auch etwas davon haben, heute, hier und jetzt - und nicht erst morgen und in weiter Ferne. Und flugs war das Götzenbild da. Das Gold, dieser imposante Stier: Inbegriff von Macht. Potenz. Reichtum. Schönheit und Wachstum. Ist das heute anders?

So definieren wir Menschen „Herrlichkeit“: Glanz, von uns gemacht; Macht, von uns erkämpft und verliehen; Stärke, blendend in jeder Hinsicht, vielleicht gar mit Panzern und Soldaten. Das ideal Schöne, das wir sehen und anfassen können, das unseren Augen und

Sinnen gut tut und das das Elend der Welt und das Abgerissene ausblendet und vergessen lässt. Wohin aber geht die Reise unserer Welt?

Da ist alles andere als Herrlichkeit und Glanz: Armut vieler wächst wie der Reichtum weniger. Das Klima dieser Erde reagiert auf die Ausbeutung der Schöpfung zugunsten herrlichen Lebens und macht zunehmend Teile der Erde unbewohnbar. Die steigenden Fluten im Ahrtal, die über hundert Menschen in den Tod rissen, eine vorhersehbare Tragödie. Menschen in Hass und Gewalt oder Querdenkerei.

Und dann: Menschen werden verfolgt, getötet wegen ihres Glaubens oder terrorisiert wegen ihres politischen Engagements. In dieser Zeit wächst die Zahl Erkrankter und Inflation zeigt das Ende unbegrenzten Wachstums und sorgloser Herrlichkeit. Und was wir mit Lebensmitteln schlucken, schmeckt oft zwar herrlich, ist es aber längst nicht immer!

Wenn wir also auf dem Holzweg sind: Lass mich deine Herrlichkeit sehen, sagt Mose. Zeige dich in deinem Glanz, deiner Macht, deiner Wahrheit. Lass sehen!

Gott entzieht sich nicht. Er spricht. Sein Wort ist das Bild, das wir von ihm bekommen – herrliches, befreiendes, ermutigendes Wort: „Ich will vor deinem Angesicht all meine Güte vorübergehen lassen und will vor dir kundtun den Namen des Herrn: Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich. Und er sprach weiter: Mein Angesicht kannst Du nicht sehen, denn kein Mensch wird leben, der mich sieht.“

Mose hatte nach „Herrlichkeit“ gefragt, er suchte und sehnte sich nach dem imposanten Gott, stark und mächtig. Jetzt antwortet Gott ihm und sagt nicht „Herrlichkeit“, sondern: „Güte“. Er sagt nicht „Macht“, sondern sagt „Gnade“. Er sagt nicht „Strafe“ sondern sagt „Erbarmen“.

„Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.“ Diese Visitenkarte gibt Gott Mose. Güte, Gnade, Erbarmen. Das sind die Worte, auf die ich höre.

Sprich, damit ich dich erkenne. Was Mose auf dem Gottesberg erlebt - das wird später ähnlich von Elia erzählt, als er vor der Königin Isebel und ihrem Anhang zum Gottesberg Horeb flieht und Gott begegnet. Auch dort kein mächtiger Sturm, kein verzehrendes Feuer, kein Beben, das die Welt in ihren Grundfesten erschüttert.

Im ersten Buch der Könige heißt es: „Und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, kam vor dem Herrn her; der HERR aber war nicht im Wind. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben; aber der HERR war nicht im Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HERR war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen. Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle. Und siehe, da kam eine Stimme zu ihm und sprach.“

Genauso erlebt es Mose. Keine imposante Machtdemonstration - nur eine Stimme und blanke Worte.

Damit könnte die Geschichte zu Ende sein. Gottes Herrlichkeit heißen Güte, Gnade, Erbarmen. Fertig!

Aber Gott „...sprach weiter: Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht... Siehe, es ist ein Raum bei mir, da sollst du auf dem Fels stehen. Wenn dann meine Herrlichkeit vorübergeht, will ich dich in die Felskluft stellen und meine Hand über dir halten, bis ich vorübergegangen bin. Dann will ich meine Hand von dir tun, und du darfst hinter mir her sehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen.“

„Audienz“ - Zeit für ein persönliches Gespräch / Treffen mit dem Chef ist der Wunsch. Aber so intim der Einblick ist, der Mose gewährt wird - die Augenhöhe und direkte Konfrontation von Angesicht zu Angesicht, bleibt ihm verwehrt.

Stattdessen wird zweimal sehr deutlich von seinem Standort gesprochen, wo er geerdet ist und bleibt: „Siehe, es ist ein Raum bei mir, da sollst du auf dem Fels stehen“, „Ich will dich in die Felskluft stellen und meine Hand über Dir halten“. Ich höre das wie eine Standortbestimmung, eine Platzanweisung für unser Leben und unseren Glauben: Gott schenkt Mose seine Nähe, holt ihn zu sich hinauf auf den Gipfel des Berges, wo ihm die Welt zu Füßen liegt, gibt ihm Raum bei sich und festen Boden. Fels, auf dem er sicher stehen kann.

Gott und Mensch kommen sich nahe - aber sie fließen nicht ineinander. Sie bleiben unterschieden, es bleibt der Abstand. Distanz und Nähe, wie sie jede Beziehung braucht, die sich aus Liebe speist. Mose braucht die Erde, die Tiefe der Felskluft, die ihn birgt, damit er nicht verbrennt; und er braucht den Schatten der Hand, der seine Augen bedeckt, damit er nicht erblindet.

Kein Mensch wird leben, sagt Gott, der mich sieht. Also keine direkte Begegnung mit dem Chef, und deshalb auch, und das ist höchst wichtig: keine mystische Verschmelzung und kein Fanatismus aus Glauben: keine Verblendung in der Nähe Gottes!

Die Nähe und Intimität zu Gott befreit. Sie schafft Klarheit, Überblick - sie gibt festen Boden unter die Füße und schafft eine gelassene Distanz zur Welt und zu allen innerweltlichen Bindungen.

Mose kommt auf dem Gottesberg Gott ganz nahe - aber, und das ist für mich der entscheidende Punkt in der biblischen Erzählung: je mehr er sich dem Gipfel nähert, desto klarer wird er in die Tiefe geschickt: „Wenn dann meine Herrlichkeit vorübergeht, will ich dich in die Felskluft stellen“. Der Mensch ist eben nicht Gott und es tut ihm auch nicht gut, wenn er Gott festhalten, ihn besitzen oder gar sich selbst zum Gott dieser Welt machen will. Unübertroffen hat Martin Luther diese paradoxe Doppelbewegung des Glaubens beschrieben: „Aus dem allen ergibt sich die Folgerung, dass ein Christenmensch nicht in sich selbst lebt, sondern in Christus und in seinem Nächsten; in Christus durch den

Glauben, im Nächsten durch die Liebe. Durch den Glauben fährt er über sich in Gott, aus Gott fährt er wieder unter sich durch die Liebe und bleibt doch immer in Gott und göttlicher Liebe“¹

Gott kommt nahe, mir nahe. Er hält seine Hand über mir. Er gibt Schutz und Schirm. Aber Gott bleibt nicht einfach, wird nicht eins mit mir. Er geht vorüber. Und nimmt seine Hand von mir: er hält mich und - er sendet mich. Freiheit gibt er und Kraft für Verantwortung. Lässt die Höhe sehen und mutet doch die Tiefe zu. So geht das Leben: wir erreichen wunderbare Höhen. Und wir finden uns wieder in leidvollen, erschreckenden Tiefen. Wir sind stark und wir sind schwach. Wir wissen genau, wie es weiter geht – und wir sind doch vielfach mit unserem Latein am Ende.

Lass mich deine Herrlichkeit sehen. Der absolute Gipfel, das unmittelbar Vis-a-Vis, Auge in Auge, bleibt Mose verschlossen. Aber wird ihm nicht viel, viel mehr geschenkt? Nicht nur die Offenbarung des Namens, des inneren Wesens Gottes - sondern auch der Ausblick und das Versprechen, mit dem unsere Erzählung schließt?
„Ich will meine Hand von dir tun, und du darfst hinter mir hersehen.“

Hinterher-Sehen - das können wir nur einem, der vor uns auf dem Weg ist und dem wir folgen. Eben das verspricht Gott Mose: Du und das Volk - ihr seid nicht auf dem Holzweg! Ich bin der Gott vor Euch, ihr geht euren Weg nicht allein. Ich bin eure Zukunft, euer Weg und euer Ziel. Sucht meine Spuren, folgt ihnen aufmerksam nach - und ihr werdet finden aus der Wüste in das gelobte Land der Freiheit und Würde für alle Menschen.

Gott vor uns: Wir gehen den Weg unseres Lebens oft ohne Gott. Und wenn wir ihn suchen oder allein nicht weiter wissen, dann erwarten wir, dass er uns folgt, da ist, wo wir sind, uns zu bewahren vor dem Bösen, nach uns sieht. Er aber ist uns voraus auf dem Weg des Lebens bis in den Tod und über den Tod hinaus – auf dem Weg, den wir vor uns haben, haben wir auch Gott vor uns! So ist die Herrlichkeit Gottes zu sehen, dass er sich selbst hingibt, in Jesus Christus selbst in die Tiefe des Lebens steigt.

Als Mose zurückkehrt vom Berg in die Ebene, heißt es: „Als nun Mose vom Berge Sinai herabstieg, hatte er die zwei Tafeln der Tora in seiner Hand und wusste nicht, dass die Haut seines Angesichts glänzte, weil er mit Gott geredet hatte.“

Wenn wir Gott hinterher sehen, weil wir sein Wort hören, im Heiligen Abendmahl mit Christi Leib und Blut gespeist werden, dann fällt sein Glanz auf uns. Aber auch da gilt: Wir werden seine Herrlichkeit nicht sehen. Sie bleibt verborgen unter der Gestalt von Brot und Wein. Doch trotzdem wird uns seine Herrlichkeit erleuchten und sie wird uns im Glauben stärken und erhalten. Dann mag man uns ansehen, wes Geistes Kinder wir sind. Abglanz Gottes, Licht für die Welt – weil er, das Licht der Welt uns auf Höhen und durch Tiefen führt, seine Hand über uns hält und uns sendet: Gehet hin!

¹ (Von der Freiheit eines Christenmenschen, Walch2, Band 19, Spalte 1011. Absatz 30)

Da ist Gottesherrlichkeit – Güte, Erbarmen, Gnade – wo die Schwachen Besuch bekommen, wo die Kranken gepflegt und Traurige getröstet werden. Gottes Herrlichkeit zeigt sich, wo sein Wort weitergesagt wird, wo wir teilen, was wir zum Leben haben. Gottes Herrlichkeit zeigt sich, wo Menschen mutig in seinem Namen Frieden stiften. Seine Herrlichkeit auf Höhen und in Tiefen, wo wir einander lieben, nicht gnadenlos kritisieren, sondern gütig verstehen, einander vergeben; wo wir Erbarmen haben für Opfer und Täter. Wo wir Einspruch erheben für die Sprachlosen.

So wie Jesus es tut, von dem Gott sagt: Das ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören! Dann seht ihr mich. In ihm ist erschienen meine Herrlichkeit: Güte, Erbarmen, Gnade!

Wer dem hinterher sieht, wird nicht das Nachsehen haben, sondern allezeit wissen, wo es lang geht und das Licht des Lebens haben.

Amen.

(Michael Hüstebeck)

Lied Da wohnt ein Sehnen tief in uns CoSi 548

Refrain: Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein. Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück, nach Liebe, wie nur du sie gibst.

1. Um Frieden, um Freiheit, um Hoffnung bitten wir. In Sorge, im Schmerz – sei da, sei uns nahe, Gott.

2. Um Einsicht, Beherrztheit, um Beistand bitten wir. In Ohnmacht, in Furcht – sei da, sei uns nahe, Gott.

3. Um Heilung, um Ganzsein, um Zukunft bitten wir. In Krankheit, im Tod – sei da, sei uns nahe, Gott.

4. Dass du, Gott, das Sehnen, den Durst stillst, bitten wir. Wir hoffen auf dich – sei da, sei uns nahe, Gott.

Text: Eugen Eckert, Melodie: Anne Quigley

Fürbittgebet

Barmherziger, ewiger Gott und Vater,
auf Gnade hoffen wir, und du, Gott, teilst sie aus - Jahr für Jahr, Woche für Woche, Tag für Tag. Und dennoch leben wir in Angst, fürchten uns, sorgen uns um den Zustand der Welt. Wir bitten dich: Herr, erbarme dich.

Zeig dich mit deiner Gnade, damit wir sie trotz unserer Sorgen erkennen.

Zeig dich mit deiner Gnade, wo sie so dringend gebraucht wird:

an den Orten des Todes, wo Krieg, Zerstörung und Chaos herrscht.
Du, Gott, kennst die Schmerzen und die Toten.
Wir bitten dich: Herr, erbarme dich.
Zeig dich mit deiner Gnade, damit wir sie trotz unserer Sorgen erkennen.
Zeig dich mit deiner Gnade, wo die Sehnsucht nach Heil groß ist:
bei allen, die in diesen Tagen auf der Flucht sind;
bei denen die ankommen wollen
und bei denen die andere willkommen heißen.
Wir denken an die Kranken und Sterbenden,
an die Pflegenden, an die, die sich für andere aufopfern.
Wir denken an die Menschen,
die auf viele Arten von der Coronapandemie betroffen sind.
Du, Gott, kennst die Hoffnungen und die Sehnsucht.
Wir bitten dich: Herr, erbarme dich.

Zeig dich mit deiner Gnade, damit wir sie trotz unserer Sorgen erkennen.
Motiviere mit deiner Gnade diejenigen, die über das Geschick anderer entscheiden:
in ihren Äußerungen über andere Denkende
und in ihren Gesprächen und Planungen;
in Behörden und Ämtern und wo Recht gesprochen wird.
Wir denken an Journalisten und Friedensstifter,
an alle, die sich der Wahrheit und der Nächstenliebe verpflichten.
Du, Gott, kennst ihren Mut und ihre Ängste.
Wir bitten dich: Herr, erbarme dich.

Zeig dich mit deiner Gnade, damit wir Demut lernen.
Bremse uns, wo wir uns über andere erheben, wo wir uns auf Kosten unseres Nächsten darstellen, wo wir meinen, ohne dich sein zu können.
Du Gott kennst unser Vergleichen und unseren Hochmut. Schenke uns Vergebung.
Wir bitten dich: Herr, erbarme dich.

Zeig dich mit deiner Gnade, damit wir deinem Sohn Jesus Christus nachfolgen.
Schau mit Güte auf deine Kirche. Erinnerung dich deiner Verheißungen.
Segne die Mutigen und die Ängstlichen, die Treuen und die Schwachen.
Segne alle, die dein Wort mit ihrem Leben verkündigen. Sende treu Arbeiter in deine Ernte.

Wir bitten dich besonders für die Christen, die um des Glaubens willen verfolgt werden, schaffe ihnen Schutz und Hilfe. Schenke uns Vertrauen in dich. Stärke unseren Glauben. Voller Hoffnung auf die Gegenwart deines Geistes und im Vertrauen auf Jesus Christus, deinen Sohn, bitten wir dich: Herr, erbarme dich.

Herr, Du wirst sein, der du sein wirst, der Gott, der die Toten lebendig macht und das, was nicht ist, ins Dasein ruft. Nimm dich unser gnädig an, rette und erhalte uns.

Denn dir allein gebührt der Ruhm und die Ehre und die Anbetung, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied Wir danken dir, Herr, insgesamt ELKG 424

1 Wir danken dir, Herr, insgesamt für deines lieben Wortes Schein, womit du uns hast angeblickt und unser mattes Herz erquickt.

2 Wir saßen in des Todes Tal sehr tief gefangen allzumal. Dank hab, du liebster Jesu mein, dass wir durch dich erlöset sein.

3 Du wahrer Mensch und Gottes Sohn, du König aller Ehren schon, niemand von uns verdient hat solch eine Lieb und große Gnad.

4 Dein guter Geist uns immer führ, dass wir von Herzen dienen dir. Du weißt, o lieber Herre mein, wie wir so unvermögend sein.

5 Hilf, dass dein Licht uns leuchten mag bis an den lieben Jüngsten Tag und wir auch wandeln jederzeit den rechten Weg zur Seligkeit.

Segen

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes. Amen. (Römer 15,13)

Es segne und behüte uns der allmächtige Herr, + Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen

Pastor Michael Hüstebeck
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart